

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

25 (30.1.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 5800 I.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hittlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 25

Dienstag, den 30. Januar 1934

105. Jahrgang

Das Jahr des Sieges!

Drei Monate nationalsozialistischer Regierungsarbeit
Von Bernhard Wenzel

Als am 23. Januar 1933 bekannt wurde, daß General von Schleicher den Gesamttritt der Reichsregierung erklärt hatte, da ging ein neues, freudiges Hoffen durch das deutsche Volk. War nunmehr die Zeit gekommen, in der ein neues Blatt der Geschichte Deutschlands aufgeschlagen wurde? Ob man noch weiter zögern würde, Adolf Hitler vertrauensvoll die Führung des Deutschen Reiches zu übertragen, oder sollte man wiederum versuchen, den Führer durch Versprechungen zu bewegen, sich an der Bildung eines der üblichen Kabinette, an denen die verflochtenen Jahre zu reich gewesen waren, zu beteiligen, um nach den parlamentarischen Regeln über eine zahlenmäßige Mehrheit im Reichstag zu verfügen?

Das Jahr 1932 hatte für die Nationalsozialisten schwere Kämpfe gebracht, durch Intrige verfuhrte man, die Bewegung zu spalten, sie durch Verbot der SA und SS lahm zu legen, den Führer wollte man mit dem Posten des Vizekanzlers fördern. Adolf Hitler aber wußte, daß er keine weitsehenden Pläne nur durchführen konnte, wenn man ihm die volle Verantwortung für die Arbeit der Reichsregierung übertrug, und daß nur so eine Rettung Deutschlands aus dem Sumpf der vergangenen 14 Jahre möglich war.

Eine Tat und ein geschichtliches Verdienst des greisen Reichspräsidenten war es, als er alle Vorurteile und Hemmungen zurückstellte und den Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Reichskanzler ernannte und ihn mit der Bildung der Reichsregierung betraute. Ein Jubel ohnegleichen ging durch das erwachende Volk! Eine Wende in der deutschen Geschichte war eingetreten, als in der historischen Nacht vom 30. Januar die braunen Kolonnen im Schein der Fackeln durch das Brandenburger Tor zogen!

Die neugebildete Regierung ging sofort mit aller Kraft an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben. „Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entziffen sein. Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein!“ So hieß es in dem Aufruf der Regierung, als das deutsche Volk durch die Wahl eines neuen Reichstages erklären sollte, ob es der Führung ihr Vertrauen entgegenbringt. — Als am 27. Februar das Reichstagsgebäude durch kommunistische Brandstiftung in Flammen aufging, da wurde deutlich offenbar, in welcher Gefahr unser Land geschwebt hatte, dem bolschewistischen Chaos ausgeliefert zu sein. Dem energischen Durchgreifen der Regierung gelang es, einen geplanten kommunistischen Aufstand im Keime zu ersticken und den Marxismus zu Boden zu drücken.

Weniger als die Hälfte der abgegebenen Stimmen bekannnten sich am 5. März, dem Tag der Reichstagswahl, zu der neu ernannten Reichsregierung. Eine Woche nach der Reichstagswahl, als zu Ehren unserer Gefallenen die alten ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahnen auf Halbmast wehten, erließ der Reichspräsident eine Verordnung, nach der fortan als Symbole des erwachten Deutschlands die schwarz-weiß-rote Flagge und das Hakenkreuzbanner gemeinsam zu hissen sind. Ruhmreiche Vergangenheit und kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation verkörpern vereint die Macht des Staates und die innere Verbundenheit des deutschen Volkes! — Auf traditionsreichem Boden, am Sarge Friedrichs des Großen, wurde mit dem Staatsakt der neue Reichstag feierlich eröffnet. Der Geist von Potsdam triumphierte über das vergangene Weimarer System! Das alte und das neue Deutschland, der Generalschirmherr und der unbekannte Getreide des Weltkrieges befehligen an dieser geweihten Stätte ihr Bündnis zur Wiederaufrichtung Deutschlands.

Im April wurde das Reichstatthaltergesetz verkündet und damit die politische Einheit zwischen Reich und Länder hergestellt. Eine Tat, die man als epochenmachendes Ereignis betrachten muß, und die erst dann ihre volle Würdigung finden kann, wenn man bedenkt, wie jahrhundertlang der Partikularismus Stärke und Einheit des Deutschen Reiches untergraben hatte. Das gleichzeitig erlassene Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums reinigte die Verwaltung von unsauberen, durch das vergangene System in die Verwaltung gekehrten Elementen.

Der Tag der Deutschen Arbeit brachte die Eingliederung des Arbeiters in die Nation. Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin verkündete der Führer das umfassende Aufbauprogramm der Regierung. Nicht der Predigt des Klassenkampfes war der 1. Mai gewidmet, die gewaltigste Kundgebung, die die Welt je gesehen hatte, stand unter dem Gesichtspunkt der Ehre und Achtung vor Arbeit und Arbeiter! Geschaffen wurde die Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die freien Gewerkschaften wurden in den Staat eingebaut und später das Arbeitsbeschaffungsgesetz erlassen.

In den Monaten Juni und Juli erfolgte die Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP, als SA- und Reichswehr 1, die bürgerlichen Parteien lösten sich auf. — Das für das Volkswohl und für die Erhaltung eines gesunden Volkes außerordentlich wichtige Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses kam zur Veröffentlichung. Unterzeichnet wurde das Konkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl.

Du hast uns frei gemacht!



Der Dank ist Treue!

Mitte August konnte der erste umfassende Sieg gegen die Arbeitslosigkeit gemeldet werden: Ostpreußen frei von Arbeitslosen! Einige Zeit später waren 2½ Millionen Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß zurückgeführt.

Beim Reichsparteitag in Nürnberg fand die geschichtliche Sendung der NSDAP, einen überwältigenden Ausdruck. Auch in den letzten Zweifeln wurde es offensichtlich: Hinter der Fahne der Opposition von einst marschiert jetzt die deutsche Nation! — Mitte September eröffnete der Führer mit einem Aufruf das Winterhilfswerk, dem das deutsche Volk mit einer bisher nicht gekannten Opferfreudigkeit folgte. Hier zeigte sich das wahre Gesicht des Nationalsozialismus, hier bewies sich, daß wirkliche Volksgemeinschaft kein leerer Begriff ist. — Eine wichtige kulturelle Tat bedeutete die Verkündung des Reichskulturkammergesetzes und ebenso das später veröffentlichte Schriftleitergesetz.

Mit dem Bau der Reichsautostrecken nahm die Reichsregierung einen weitsehenden Plan in Angriff, der ein gewaltiger Schlag gegen die schwere Not, gegen den Fluch der Arbeitslosigkeit sein wird. Dem Verkehr werden neue Schlagadern errichtet, die dem deutschen Kraftfahrwesen eine gebührende und notwendige Beachtung schenken und deren wirtschaftliche Bedeutung erst in späteren Jahren richtig erkannt werden wird.

Der 1. Oktober brachte mit dem Tag des deutschen Bauern ein einmütiges Bekenntnis zu dem Blutsquell des deutschen Volkes. „Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein wird“, so führte der Führer am Abend des Erntedankfestes auf dem Büdberg aus. — Durch das Reichserbhofgesetz wird nach alter deutscher Erbfolge der Bauernhof vor Zersplitterung im Erbfolge geschützt, vor Ueberforderung bewahrt und als Erbe der Familie in dem Besitz freier Bauern verbleiben.

Am 14. Oktober erklärte Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund, die Volksbefragung und die Reichstagswahl bewiesen der Welt, daß die Friedensliebe und Ehrauffassung der Regierung die gleichen des ganzen deutschen Volkes sind. 95 v. H. aller Deutschen stellten sich geschlossen hinter die Außenpolitik der Regierung und fast ebensoviel — 39 600 000 — wählten den ersten deutschen Reichstag ohne Parteien! Zehn Jahre nach dem blutigen 9. November 1923 bekannnte sich ein einmütiges deutsches Volk rückhaltlos zur mannhaften Politik des Führers! — Das überwältigende Bekenntnis der deutschen Nation zur nationalsozialistischen Weltanschauung fand seinen Ausdruck in dem Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Mitte Dezember erfolgte der Aufbau des Rechtsstandes, und Maßnahmen für eine Hochkulturreform wurden erlassen.

Zur Gesundung und zur Neubildung der sozialen Moral wird sich das kürzlich erlassene Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit auswirken.

Mit Freude und hoffnungsvollem Stolz können wir auf das Jahr des Sieges zurückblicken. Zukunftsroh wollen wir das Jahr des Aufbaues beginnen!

Durchbruch zum Dritten Reich

Aus einer Umfrage bei führenden Männern des neuen Deutschland.

Bizkanzler von Papen

Am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung bilden wir stolz und dankbewegten Herzens auf das Gewaltige zurück, das unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet worden ist. Die Größe des lediglich aus dem deutschen Volk heraus Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Gewissheit, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch harren, in innigem Verbundenheitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft in strengster Pflichterfüllung, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeistert werden.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß

Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvollste Gedenktag der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutschlands Rettung vor anhaltbar scheinendem Verfall und der Wiederaufstieg aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet.

Am 30. Januar 1933 wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland. Heute nach einem Jahr sehen wir voll Stolz auf die errichteten Teile des Rohbaues. Er zeigt in vielem deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates. In manchem unterscheidet er sich noch nicht von anderen Rohbauten. Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird.

Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley

Der Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Robert Ley, erklärt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter der PD. zum 30. Januar folgenden Aufz.:

Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehört dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. Blickt man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Atem stocken über die gewaltige Umwälzung im Volk und Staat. Was wir selbst in kühnen Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem einen Jahre würde heute schon genügen, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzubringen. An diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechtigteste Stolz der politischen Organisation der Partei. Nur eine in den früheren Kampffahren vorbildlich ausgebaute straffe Organisation mit ihren Sparten und Ämtern ermöglichte es, reibungs- und mühelos all die Vielheiten der Organisationen zu übernehmen und sie augenblicklich in neue Formen zu gießen und ihnen eine nationalsozialistische Willensrichtung und Führung zu geben. Dabei vergaß der politische Leiter keinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtswalter eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Endziel — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden, das Reich ist in Kraft und Stärke neu entstanden. Vor zwölf Monaten noch in den Parlamenten Parteien ihr Ansehen trieben, Regierungskritiken auf Regierungskritiken folgten und das Schicksal des Reiches von jezen Interessentenhausen bestimmt wurde, steht heute eine einheitliche deutsche Nation, die sich in überwältigender Geschlossenheit zu einer Idee und zu einem Manne bekennt. Wenn das deutsche Volk auch im neuen Kampffahr so einig bleibt und zusammenhält, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

Reichsinnenminister Dr. Frick

Mit dem Volk, durch das Volk und für das Volk ist unter der genialen Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reiches begonnen, und er wird vollendet werden und deshalb Bestand haben auf Jahrhunderte.

Handschreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler

DNB. Berlin, 30. Jan. Anlässlich des heutigen Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die Wiederteile des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in herzlicher Dankbarkeit zu gebenden und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahre zur Befreiung der Wirtschaft und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen, und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihrer sehr ergebener

gez. von Hindenburg.

Ministerpräsident Siebert an den Führer

DNB. München, 29. Jan. Der bayerische Ministerpräsident hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

Am Vorabend des ersten Jahrestages Ihrer Betreuung mit der Verantwortung für Deutschlands Zukunft gedenke Bayerns Regierung und Volk Ihrer, mein Führer, in treuer Gefolgschaft und mit heißem Dank für die Rettung des deutschen Volkes und Vaterlandes aus nationaler und völkischer Not, politischer Ohnmacht und wirtschaftlichem Verfall. Heil Deutschland, Heil seinem Führer!

gez. Ministerpräsident Siebert.

Die Reichsminister Dr. Frick und Selde zum Jahrestag der nationalen Erhebung

DNB. Berlin, 29. Jan. Zum Jahrestage der nationalen Erhebung bringt der „Völkische Beobachter“ eine Sonderbeilage, in der zahlreiche führende Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung ihre Ergebnisse im ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution mit eindrucksvollen Worten schildern.

Im „Tag“ veröffentlicht Reichsinnenminister Dr. Frick unter der Überschrift „Ein Volk — ein Staat!“ einen Artikel, in dem der Minister u. a. ausführt: Es ist selbstverständlich, daß die Entwicklung des deutschen Volkes zur Nation auch eine Veränderung des äußeren staatlichen Rahmens mit sich bringen mußte. Man kann nicht um ein altes Wort zu gebrauchen, jungen Wein in alte Schläuche füllen. Die neue Einheit des deutschen Volkes verlangte nach neuen Lebensformen. Ich bin stolz, daß das mit vom Führer anvertraute Ministerium dieser inneren Entwicklung gefühlvolle Gestalt geben konnte. Es ist bezeichnend für unseren staatlichen Neubau, daß er nicht am grünen Tisch künstlich konstruiert wird, wie seinerzeit die Weimarer Verfassung des Herrn Preuß, sondern daß er, organisch gewachsen, nichts anderes ist als die nachträglich geschaffene Form einer bereits abgeschlossenen inneren Entwicklung. Beim weiteren Ausbau des Reiches dürfen wir auch nicht Halt machen vor historisch gewordenen Formen. Denn wichtiger als veraltete, überlebte Formen ist der lebendige Geist, der sich neue ihm gemäße Formen schafft.

In der „Kreuzzeitung“ schreibt Reichsarbeitsminister Selde u. a. folgendes: Der 18. Januar 1871 hatte das Jahrhundertlange Sehnen der deutschen Stämme erfüllt. Der 30. Januar 1933 aber, dieser neue Reichsgründungstag, hat das ganze deutsche Volk bis zum letzten erschüttert. Heute nach einem Jahr können wir alten Frontsoldaten mit berechtigtem Stolz sagen, daß es nicht umsonst gewesen ist, daß wir im November 1918 die schwarz-weiß-rote Fahne wieder emporhoben, daß unsere 15-jährige Gegenrevolution nicht vergebens war und daß ihr Endziel unsere treue Arbeit gekrönt hat.

„Frau Wera...“

Aber sie ergriff nicht die dargebotene Hand, sondern stand steil aufgereckt vor ihm.

„Es ist gut, daß Sie kommen, Herr Steinherr“, klang ihm ihre Stimme hart entgegen. „Morgen hätten Sie mich nicht mehr hier angetroffen. Nun können wir gleich abrechnen.“

Auge in Auge standen die beiden Menschen sich gegenüber. Und wieder überkam die Frau das lähmende Bewußtsein einer dunklen Gewalt über sie, die ihren Willen niederkniete, der man nicht zu entrinnen vermochte, stob man auch bis ans Ende der Welt. Ihr Herz schlug in rasender Hast, daß der Puls unter der weißen Haut des schlanken Halses wie ein gefangener Vogel flatterte.

Der Mann sah es.

„Wie Sie wünschen!“ erwiderte er ruhig. „Auch mir ist es recht und lieb, Klarheit zwischen uns zu schaffen.“

Er machte eine einladende Bewegung nach dem kleinen Empiresofa und zog sich einen Stuhl heran, als die Frau wortlos gehorchte. Aber dann hob sie den Kopf:

„Arbeit wollen Sie — warum wurde mir die nicht sogleich zuteil, als mein geliebter Mann verstarb?“ forderte sie leidenschaftlich, vor Erregung zitternd. „Mit welchem Recht setzen Sie mich der Demütigung aus, vom Gelde eines Fremden ahnungslos in den Tag hinein zu leben?“

„Mit dem Recht des Freundes“, der einem Sterbenden verspricht, für seine Frau zu sorgen“, unterbrach sie Steinherr gelassen. „Sie waren durch die lange Pflege und Georgs Tod körperlich zusammengewachsen und völlig unfähig, die Last einer ungewissen Zukunft sogleich auf sich zu nehmen. Und da Sie in Ihrem törichten Stolz sich schon gewiegert hätten, meine Hilfe für Ihren Mann anzunehmen, um wie viel sicherer mußte ich mit einer Verweigerung meiner Hilfe für Sie selbst rechnen! Da griff ich zur Notlüge — und bereue sie nicht. Sie hat ihren Zweck erfüllt, Georg von Vandro ist beruhigt und in Frieden heimgegangen, nachdem er mir die Sorge für Sie vermacht.“

Übertragung der Regierungserklärung auf alle deutschen Sender

Berlin, 29. Jan. Die Diensttagung des Reichstags mit der Regierungserklärung durch den Reichskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen werden. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

Flaggenverbot der Saarkommission

DNB. Saarbrücken, 29. Jan. Die „Saarbrücker Zeitung“ hatte heute in ihrem Zeitungsgebäude, in ihrer Buchhandlung und ihrer Filiale einen Aushang angebracht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wurde, zur Feier des Tages der Wiederteile der nationalen Revolution ihre Häuser zu beslaggen. Die Regierungskommission hat daraufhin sämtliche Aushänge beschlagnahmt lassen.

Die Kirchenführer hinter dem Reichsbischof

Berlin, 28. Jan. Der Reichsbischof hat am Samstag die gesamten Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche zu einer Besprechung eingeladen. Als Ergebnis der Aussprache wurde von den Führern aller deutschen Landeskirchen folgende Erklärung abgegeben:

Unter dem Eindruck der großen Stunde, in der die Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche mit dem Reichskanzler versammelt waren, betätigten sie einmütig ihre unbedingte Treue zum Dritten Reich und seinem Führer. Sie verurteilen aufs schärfste alle Machenschaften der Kritik an Staat, Volk und Bewegung, die geeignet sind, das Dritte Reich zu gefährden. Insbesondere verurteilen sie es, wenn die ausländische Presse dazu benützt wird, die Auseinandersetzung in der Kirche fälschlich als einen Kampf gegen den neuen Staat darzustellen. Die verammelten Kirchenführer stellen sich geschlossen hinter den Reichsbischof und sind gewillt, seine Maßnahmen und Bestimmungen in dem von ihm gewünschten Sinne durchzuführen, die kirchenpolitische Opposition gegen sie zu verhindern und mit allen ihnen verfassungsmäßig zustehenden Mitteln die Autorität des Reichsbischofs zu festigen.

Eine Notverordnung des Reichsbischofs

Berlin, 28. Jan. Wie durch den evangelischen Pressedienst kirchenamtlich mitgeteilt wird, hat der Reichsbischof in seiner Eigenschaft als Landesbischof der evangelischen Kirche der altpreussischen Union eine Notverordnung zur Sicherung der einheitlichen Führung innerhalb dieser Union erlassen. Darin wird vor allem bestimmt, daß die Geschäfte des Kirchenrats der evangelischen Kirche der altpreussischen Union durch den Landesbischof ausgeübt werden. Dieser ist auch berechtigt, dem Kirchenrat und den ihm nachgeordneten Stellen Weisungen zu erteilen. Die presbyterial-synodale Ordnung der Kirchen und Selbstverwaltungsverbände bleibt unberührt.

Keine Ausschaltung der Frau von der ärztlichen Tätigkeit

Berlin, 29. Jan. Bei den zuständigen Stellen sind immer wieder Gerüchte vorgebracht worden, wonach eine Ausschaltung der Frauen aus der ärztlichen Tätigkeit, evtl. sogar aus dem medizinischen Studium überhaupt geplant wäre. Der Führer der deutschen Ärzte, Dr. Waqner, nimmt zu dieser Angelegenheit Stellung in einer Bekanntmachung. Darin heißt es, wie das W.D.-Büro meldet, u. a., daß die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium und ihre ärztliche Approbation Sache der maßgebenden amtlichen Stellen sei. Bei der Zulassung zur Kasernenpraxis sei allgemein vorgezogen, daß die Kasernenzulassung ruhe, wenn der betreffende Arzt bezw. die betreffende Ärztin oder deren Ehegatte ein anderweitiges Einkommen von mindestens 500 RM haben. Für Ärztinnen sei also keinerlei Sonderregelung beabsichtigt. Bei Kasernenzulassung zur Kasernenpraxis sollen aus bevölkerungspolitischen Gründen in erster Linie verheiratete Bewerber zugelassen werden und hier wieder diejenigen mit Kindern den Vorzug erhalten. Vor einer beabsichtigten Ausschaltung von Frauen von jeder ärztlichen Tätigkeit könne also gar keine Rede sein.



Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellebrunn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Erstarrt ließ Wera den Briefbogen sinken. Die Verwandten hatten nichts gegeben — andere für sie in Betracht kommende Hilfsquellen aber gab es nicht. Also war es Magnus Steinherr gewesen... Alles kam von ihm...

Einunddreißigstes Kapitel.

Betwört, hilflos, unfähig eines klaren Gedankens, sah die Frau in ihrem Zimmer, Essen und Trinken verschmähend. Wie ein glühendes Eisen fraß sich das demütigende Bewußtsein in ihre Seele: monatelang hatten Georg und sie vom Almosen dieses Mannes gelebt und — war es auszudenken! Sie lebte noch hier auf seine Kosten! Schmach und Schande... In die Arme wühlte sie den Kopf. Nichts sehen, nichts hören! Wäre nur ewige Nacht; ein neuer Tag brachte nur neue Not.

Es war spät am Abend, als der alte Berner, der in seiner Herzensangst dauernd auf dem Flur zwischen seinem und Weras Zimmer hin und her gelaufen war, mit tiefer Erleichterung die hohe Gestalt seines Herrn auf sich zukommen sah. Magnus Steinherr kam selbst als Antwort auf seinen Brief. Nun war alles gut!

Als auf sein Klopfen nicht geantwortet wurde, öffnete Steinherr kurzerhand die Tür. Das Zimmer war dunkel. Er tastete nach dem Lichtschalter. Das aufblühende Licht ließ die zusammengesunkene Gestalt auf dem Stuhl am Fenster auffahren, Angst im verdörnten Gesicht. Aber schnell stürzte sich der Blick, der lichtgebend den Eintretenden angeleuchtet; die zuckenden Züge erstarrten. Totenblau, aber beherrschend erhob sich Wera von Vandro.

Schnell schritt Steinherr auf sie zu.

Ihr Blick wurde unsicher. „Die Sorge um mich vermag?“ wiederholte sie langsam. Sie begriff nicht.

Steinherr beugte sich vor, legte seine Rechte auf ihre Hand, die nervös ein kleines Taschentuch zusammenknüllte. „Als wir an seinem letzten Lager trüben, Sie auf der einen, ich auf der anderen Seite des Bettes, legte Georg kurz vor seinem Ende Ihre Hand in die meine. ‚Dir vermachte ich mein Liebties, Magnus Steinherr!‘ sagte er, und sah mich groß und klar dabei an. ‚Hüte es! Und ich ver sprach dem Freund, sein Erbe anzutreten. Nicht nur, weil er es wollte, sondern weil mein Herz den gleichen Wunsch hegte.“

„So, nun wissen Sie, wie es zwischen uns beiden steht, Frau Wera. Wissen, warum ich Ihnen bis jetzt die Wahrheit verschwiegen. Ich wollte Sie ‚hüten‘, wie Georg es getan hätte. Das Leben ist grausam, wenn man ihm allein und wehrlos ausgeliefert ist, Frau Wera. Wissen, Sie das nicht mehr?“

Ganz still sah sie da und sah starr vor sich hin. Ob sie es noch wußte? Steingrau und freudlos lag der Weg in die Zukunft vor ihr, von tausend Hindernissen belagert. Wie sollte sie die je überwinden? Aber sie mußte es ja, mußte sich freimachen vom Zwang dieser fremden Güte, die sie als unenträglichste Last empfand.

„Haben Sie irgendwelche Wünsche für die nächste Zukunft, Frau Wera?“ klang die ruhige Stimme in ihr verzweifelteten Sinnen.

Sie zwang ihre Gedanken zusammen. „Ich möchte gern die Einrichtung unseres Kleiner. Heims verkaufen“, begann sie stockend. „Der Erlös wird langem, bis ich eine Tätigkeit gefunden habe.“

„Ja, wußten Sie denn nicht, daß die Möbel erst zur Hälfte abbezahlt waren, zur Zeit von Georgs Erkrankung?“ fragte Steinherr leicht verwundert. Ein großes Mitleid war in ihm für diese zarte, leidgeprüfte Frau, die ihn jetzt ganz entsetzt ansah.

„Nur zur Hälfte? Na, da — da muß ich ja...“

(Fortsetzung folgt.)